

Amt Herner Tage-Blatt



Das „Amt Herner Tage-Blatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Auktions- und Sonntagsblatt“. Insetionspreis: Die Beilage oder deren Raum 15 Pf. Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit der
Gescher Zeitung.
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Aud. Eid, Herne; W. Walbed, Wanne; W. Pötter, Wattenfeld. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für den Amtsbezirk Herne, Wanne und Umgegend. — Nationales Organ für Politik, Handel, Industrie, Landwirtschaft und Verkehr

Bestellungen auf das „Amt Herner Tage-Blatt“, nebst illustr. Sonntagsblatt

werden von den Postanstalten, unsern Zeitungsboten und in der Expedition dieses Blattes noch fortwährend entgegen genommen.

Politische Wochenübersicht.

Aus dem Inlande.

Der Geburtstag Kaiser Wilhelms ist überall als ein freudiger Festtag begangen worden. Zahlreiche Telegramme und Berichte geben Kunde, mit welcher Hingebung sich nicht allein das deutsche Volk, sondern auch das Ausland an der Feier des Tages beteiligt hat. Daß in ganz Preußen der Geburtstag besonders festlich begangen wurde, ist selbstverständlich. Aber auch in sämtlichen größeren außerpreussischen deutschen Städten war die Festfeier ebenfalls erhehlich, so u. a. in München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Schwerin, Darmstadt. In Wien fand ein großes Diner in der Hofburg statt, bei welchem der Kaiser das Hoch auf seinen erhabenen Freund, den Kaiser Wilhelm, ausbrachte. Ebenso gab Kaiser Alexander von Rußland zu Ehren des deutschen Kaisers ein Diner. Unser Kaiser, der die Anstrengungen, welche für ihn mit der Feier seines Geburtstages unermesslich verbunden sind, mit bewundernswürdiger Kraft überstanden hat, hat in einem allerhöchsten Schreiben, welches an den Reichskanzler zur Veröffentlichung gerichtet ist, für die so zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung den herzlichsten Dank ausgesprochen.

Von den parlamentarischen Körperschaften, welche gegenwärtig in Berlin tagen, sind in der verflochtenen Woche namentlich der Reichstag und das Herrenhaus in lebhafter Weise thätig gewesen. Der Reichstag hat den Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes auf weitere zwei Jahre, in zweitägiger erster Lesung beraten und denselben alsdann einer Commission überwiesen, obgleich eine derartige Vorberatung in der Sache selbst keineswegs begründet war. In die Debatte griff auch der Reichskanzler ein, der sich sowohl über die Notwendigkeit des Gesetzes wie noch einmal über die Ziele der Sozialreform aussprach und namentlich die Fortschrittspartei anklagte, daß ihr Verhütungssystem gegen die Regierungspolitik eine wesentliche Schuld an der Verbreitung und Zunahme der Sozialdemokratie trage. Der Minister von Puttkamer entrollte an der Hand des Befehlsbuches: „die Frau“ ein Bild von den revolutionären Zukunftsträumen der Sozialdemokratie, um nachzuweisen, wie bedenklich es sei, wenn man die Agitation für solche Umsturzbestrebungen jetzt frei geben wolle. Von den konservativen Fractionen und den Nationalliberalen

wurde die Zustimmung zu der Vorlage ausgesprochen, das Centrum erklärte, sich noch nicht entschlossen zu haben, sodas noch nicht feststeht, wie dasselbe sich bei den Commissionsberatungen, welche namentlich auf seinen Antrieb herbeigeführt wurden, stellen wird; die Freisinnler sprachen selbstverständlich als unbedingte Oppositionspartei gegen die Vorlage, und die Sozialdemokraten gleichfalls, was um so auffälliger sein mußte, als sie gleichzeitig erklärten, das Sozialistengesetz sei bisher ihren Bestrebungen nur förderlich gewesen. — Außer dieser Vorlage kam namentlich noch der Gesetzentwurf über die Commanditgesellschaften auf Aktien und die Actiengesellschaften im Reichstage zur ersten Beratung, welche gleichfalls mit der Verweisung an eine Commission endete, nachdem sich die meisten Redner in entgegenkommender Weise über die Vorlage ausgesprochen hatten.

Im Herrenhause, welches eine Reihe von Sitzungen abgehalten hat, wurde in erster Linie der Staatshaushaltsetat nach der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt. Ebenso gelangten die hannoverschen Verwaltungsgeetze in der vom anderen Hause beschlossenen Fassung zur Annahme, nachdem unter entschiedenem Widerspruch des Ministers des Innern Versuche gemacht worden waren, die im Abgeordnetenhause abgelehnten Amendments wieder in den Entwurf aufzunehmen.

Das Abgeordnetenhaus hat sich in der Berichtswache nur mit Gegenständen von weniger hervorragender Bedeutung, namentlich mit Petitionen beschäftigt, deren verschiedene von Magistraten und Grundbesitzern ausgegangen waren und in welcher die Aufhebung oder die Ermäßigung der Gebäudesteuer gefordert wurde. Die Petitionen wurden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Am Mittwoch hat im Abgeordnetenhause die zweite Beratung der Jagdordnung begonnen, welche in den nächsten Tagen fortgesetzt werden wird.

Die „deutsche freisinnige“ Partei macht bereits bedeutende Anstrengungen, um für die bevorstehenden Reichstagswahlen den Boden in ihrem Sinne zu eben. Augenblicklich ist das Centrumwärtel, Richter und Richter auf Reisen, um in mehreren Städten Norddeutschlands Stimmung für die neue Partei zu machen. Das Mittel, das sie hierbei anwenden, besteht in einer systematischen Verhütung des Reichskanzlers. In Süddeutschland werden sie sich wohl hüten, ähnliche Versuche zu machen, nachdem sich hier aller Orten eine entschiedene Abneigung unter den Liberalen, mit den Freisinnlern in die Parole: „Fort mit Bismarck!“ einzustimmen, kundgegeben hat. Veranlaßt durch die Gründung der neuen Partei, haben vielmehr liberale Vertrauensmänner der süddeutschen Staaten bei einer Zusammenkunft in Frankfurt a. M. ein Programm vereinbart, welches seine Spitze gegen die neue Partei richtet.

Im 2. Meiningen sehen Reichstagswahlkreise haben die Freisinnler einen ersten Mißerfolg zu verzeichnen gehabt. Die Nachwahl für den verstorbenen Lasker hat noch zu keinem Ergebnis, sondern zu einer Stichwahl zwischen dem Freisinnler

Witte und Socialdemokrat Biered, die am 31. d. stattfinden soll, geführt. Bei der in Glatz stattgehabten Nachwahl für das Abgeordnetenhaus wurde anstelle des verstorbenen Abgeordneten v. Ludwig der Rechtsanwalt Borsch (Centrum) gewählt. Bei der Ersatzwahl im fünften Wahlkreise des Regierungsbezirks Arnberg fiel die Wahl auf den Landrichter Schmieding (nationalliberal).

In Baiern ist die Landtagsession bis zum 8. April verlängert worden. Die Kammer der Abgeordneten hat den von der Kammer der Reichsräte über eine staatliche Mobiliar-Brandversicherungsanstalt gefassten Beschluß zugestimmt. Der Abg. Stauffenberg, „Führer“ der deutschen freisinnigen Partei, protestierte natürlich gegen die Einmischung des Staates in das Versicherungswesen, während andere Abgeordnete die Schäden und Gefahren des Privat-Versicherungswesens und die Notwendigkeit der Errichtung staatlicher Anstalten nachwiesen.

Das fortschrittliche Verhütungssystem.

„Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode.“ In dem Bestreben, daß und Verachtung gegen den großen Staatsmann Deutschlands zu verbreiten, ihn zu verächtlichen und die Nation von ihm abwendig zu machen, haben die Fortschrittler — oder was dasselbe sagen will: die Freisinnler — den Gipfelpunkt erreicht mit der gegen den Fürsten Bismarck erhobenen Anklage, daß er die Sozialdemokratie großgezogen habe und ihr mit dem Staatssozialismus immer mehr in die Hände arbeite. Diese in der Socialisten-debatte von Herrn Hänel aufgestellte Behauptung ist nicht etwa nur eine in der Hitze des Gefechts gefallene Redewendung, für welche der Redner selbst bei einiger Ueberlegung Nachsicht erbitten würde: sie ist ein von dieser Partei mit vollem Bewußtsein gegen den Reichskanzler aufgeföhrenes schweres Geschütz, mit dem sie die größte Wirkung zu erzielen hofft. Schon vor zwei Jahren klagte Eugen Richter im Reichstage bei der Monopoldebatte den Kanzler als „Pflegevater des Socialismus“ an — für ihn ist, und namentlich in dieser Wendung Socialismus und Socialdemokratie gleichbedeutend! — und im December vorigen Jahres versetzte er sich im Abgeordnetenhause zu dem Schlagwort von dem „Nährvater der Socialdemokratie“. Wie der Herr, so der Knecht: der ausgegebenen Parole gemäß sucht die freisinnliche Presse jetzt sogar die Zunahme der socialdemokratischen Stimmen im 2. Meiningenschen Wahlkreise auf die „verwirrende“ Socialpolitik der Regierung zurückzuführen!

Wer eine so widerwärtige Behauptung in der Hoffnung aufzustellen wagt, damit Eindruck machen zu können, muß allerdings von der Gutmütigkeit und Leichtgläubigkeit des deutschen Volkes eine große Meinung haben. Der Minister des Innern wies neulich, von dem Abg. Bebel provocirt, auf diese hervorragende Charaktereigenschaft des deutschen Volkes hin und erblickte in derselben den Hauptgrund, weshalb es „so leicht zum Object einer bethagenswerten Agitation und Verführungskunst

gemacht“ werde. Die Fortschrittler kennen jene Eigenschaft und sind Meister in dieser Kunst: deshalb darf man sich nicht wundern, daß sie ihrem ganzen Verhütungssystem nun auch mit der Anklage die Krone aufsetzen, daß Fürst Bismarck das verschulde, was doch nichts anders als ihr eigenes Werk ist.

Wenn schon die von jener Partei auch heute noch hoch gehaltenen Principien des wirtschaftlichen Gehehlens die Unzufriedenheit und Not der wirtschaftlich schwächeren Klassen im Gefolge gehabt haben und der Grundzug von dem freien Spiel der Kräfte der beste Boden für das Gedeihen der Sozialdemokratie war, so hat die Fortschrittspartei in den letzten Jahren das Ihre dazu beigetragen, nicht nur die auf die Heilung dieser Schäden gerichteten Bestrebungen unwirksam zu machen, sondern geradezu die Unzufriedenheit der Massen zu schüren. Während die Regierung bestrebt ist, den wirtschaftlich Schwächeren zu helfen und den berechtigten Klagen derselben den Boden zu entziehen, indem sie die vaterländische Arbeit vor der Concurrenz des Auslandes schützt, bis jetzt bereits 21 Millionen Einwohner Preußens von directen Staatssteuern gänzlich befreit hat, die Steuer-Executionen noch weiter zu vermindern und die Steuerlast auf die wirtschaftlich stärkeren Klassen zu legen sucht und nun die Arbeiter vor den wirtschaftlichen Folgen von Krankheit, Unfällen, Alter sicher stellen will, widersprechen sich die Freisinnler nicht nur diesen Maßnahmen, weil sie sie für falsch halten — das ist ja schließlich ihr Recht —, sondern sie verdächtigen die Regierung, daß sie hiermit eine Politik im einseitigen Interesse der besitzenden Klassen — oder wie es der verstorbene Lasker nannte, eine aristocratische Politik — treibe, und daß sie die Arbeiter ausbeuten und über's Ohr hauen wolle. Um dieses Verdächtigungssystem zu stützen, sagt man dem Arbeiter vor, daß ihm durch die Zollpolitik 60 M. Abgaben auferlegt sind, daß er den Zoll für Petroleum und Getreide zu zahlen habe, während thatsächlich weder das Petroleum noch das Brot einen Pfennig teurer geworden, daß er bei der ganzen Steuerreform das schlechteste Geschäft machen und ferner durch die geplante sociale Reform seine Freiheit und Unabhängigkeit verlieren würde. Wenn hierzu noch systematische Anklagen gegen die Person des Fürsten Bismarck und die Minister kommen, wenn selbst sogar Mißtrauen gegen die Intentionen des Kaisers, wie sie in der Reichsacht ausgesprochen sind, wachgerufen wird, und wenn dies alles von einer weitverzweigten wohlbedachten Presse, in Vereinen und Versammlungen, Agitationen unermüdet verbreitet wird: nun dann ist es begreiflich, wenn die Arbeiter — nicht den Fortschrittler, sondern den socialdemokratischen Wunderdoctoren in die Arme laufen, und wenn trotz aller wohlwollenden Bestrebungen die Sozialdemokratie immer weiteren

23)

Chilos.

Hamburgischer Roman von F. Minde.

Fünftes Capitel.

Gedankliche Hoffnungen.

William Copper hatte die Nacht nicht geschlafen. Von Angstschweiß bedeckt, war er in seine Behausung zurückgekehrt und als er dann nach seinem Taschentuch langte, machte er die Entdeckung, daß er dasselbe verloren und diese Thatsache war gewiß nicht wenig unangenehm, ihn zu erschrecken und zu beunruhigen.

Wenn man das Tuch fand! Ueber die Bedeutung eines solchen Fundes dachte er sich nicht zu täuschen. Bei dem Gedanken daran sträubte sich das Haar auf seinem Haupte. Es war ein offenes Geheimnis, daß die ehemalige Schauspielerin Niddy Decole seit mehreren Jahren die Geliebte des Herrn William Copper gewesen war und wenn man sie fand —

Ah, bah! Wenn man sie fand! Was war es denn weiter? Wer wollte es wagen, ihn eines solchen Verbrechens zu beschuldigen? Wenn man sie fand! Der Stadtgraben war tief und schlammig. Dann aber — das Taschentuch! Konnte sie selbst es nicht auf irgend eine Weise an sich gebracht und verloren haben?

Sein Mut wuchs und — vergessen war der graue, an einem wehrlosen Weibe begangene Mord. William Copper triumphierte. Er war frei — ein freier Mann. Er konnte thun und lassen, was er wollte. Er hatte sich von einer drückenden

Last befreit und nichts hinderte ihn daran, Gretchen Lörber jetzt in das verlassene Haus, das bisher Niddy bewohnt, einzuführen.

Noch in annützte Bilder versunken, die seine Seele beschäftigten, wurde er auf eine höchst unangenehme Weise aus dem Traume aufgeschreckt und in die Wirklichkeit zurückgeführt. Zum Schrecken hatte er sich nicht niedergelegt, sondern sich nur umgewandt. So erwartete er den Anbruch des Tages, sich ab und zu mit einem Glase Wein stärkend.

Es war sieben Uhr. So umhany kam und war erstaunt, seinen Herrn schon wach und angekleidet zu finden. Er warf einen Blick in das Schlafzimmer und auf das Bett, welches unberührt stand. Der Diener sah ein wenig unsicher aus und quer über seiner Stirn trug er einen blutroten Streifen, wie von einem Schläge herrührend.

„Was ist das?“ fragte William Copper mit finsternem Blick.

„Ich habe einen Schlag bekommen, Herr.“

„Von wem?“

„Es kam gestern Abend zwischen mir, dem Hausmeister und Brommer zu einem Streit und —“

„Ihr seid zu Thätlichkeiten gegen einander geschritten!“ vollendete sein Herr finster.

„Ich eigentlich nicht mit. Aber der Hausmeister hat Brommer halb tot geschlagen und Schulkleute haben ihn ins Krankenhaus schaffen müssen.“

William Copper versärbte sich; keinen Augenblick täuschte er sich über die Tragweite eines solchen Vorganges während dieser Nacht.

„Schulkleute waren hier? Und davon weiß ich nichts?“

„Sie waren ja nicht zu Hause, gnädiger Herr.“

„Wer sagt Dir das?“

„Wir wollten Sie zur Hilfe herbeiholen und ein Schutzmann suchte nach Ihnen.“

„Nach mir?“ William Copper zitterte im ganzen Leibe. „Ihr habt die Thür geöffnet — gegen mein bestimmtes Verbot?“

„Nein, Herr. Man hat auf meine Bitten davon Abstand genommen.“

„Ah! Ich muß sehr fest geschlafen haben.“ Der Diener warf einen Blick in das angrenzende Gemach und das Bett; ein unmerkliches Lächeln umspielte seine Lippen.

„Ihr habt geklopft?“

„Nein, Herr, nicht geklopft, sondern mit aller Gewalt gegen die Thür geschlagen, daß man einen Toten damit hätte aufwecken können.“

„Selbst! Der Wein war wohl recht schwer,“ murmelte William Copper, tief aufatmend. Wenige Stunden später erschien ein Criminal-Beamter, um den Thatbestand des in der Nacht erfolgten Gewaltactes festzustellen und der Hausmeister wurde sofort verhaftet, denn Brommer lag, zwischen Tod und Leben schwebend, im Hospital. Auch William Copper wurde einem Verhör unterworfen.

Er konnte nichts ausagen. Er gab vor, nicht das allergeringste gehört zu haben, so unbegreiflich es ihm auch sei, da er sonst nie fest schläfe, sondern bei dem leisesten Geräusch aufwache.

Der Beamte sah Herrn Copper ein wenig ungläubig an, aber er sagte nichts. Der Handels-herr hatte vielleicht seine Gründe, wenn er wirklich

nicht zu Hause gewesen war, seine Abwesenheit zu verschweigen und schließlich war es ja nicht einmal für den Gang der Untersuchung von wesentlichem Interesse, ob Herr Copper zu Hause gewesen war oder nicht.

Gegen Mittag hatte William Copper sich soweit von seinem gebannten Schrecken erholt, daß er seinen Geschäften nachgehen konnte. Dann begab er sich zu dem Juwelier Stifter, um dort einen Schmuck für Gretchen Lörber zu kaufen. Er ließ sich verschiedene Gegenstände vorzeigen. Schließlich fiel sein Auge auf ein Etui mit den Initialen „W. B.“, welches in einer Ecke des Glaschranzes stand.

Blitzähnlich durchzuckte es seine Seele. Er mußte unwillkürlich an die Frau denken, für die ihn eine glühende Leidenschaft erfüllte, — an Marie Winkelmann. Er erinnerte sich der Nacht, in der sie bleich und zitternd vor ihm gestanden und die Handtasche aufgeschloffen hatte, um ihm die neuntausend Mark zu zahlen. Sie hatte damals mehrere derartige Etuis in ihrer Handtasche gehabt und außerdem Ketten und Armbänder. Nun wußte er, woher sie das Geld ohne Vorwissen ihres Gatten genommen hatte. Ein rascher Gedanke kam ihm.

„Herr Stifter, Sie sollten den Schmuck der Dame nicht so offen hinstellen“, sagte er im nachlässigen Tone.

Der Juwelier sah ihn betroffen an. Frau Winkelmann ist die Gattin meines besten Freundes“, fügte er hinzu, um in demselben Momente zu bemerken, daß er sich nicht getäuscht hatte.

Zuwachs erhält. Die Freimüller und ihre Presse sind es, welche die Massen „verwirren“, an der Regierungspolitik irre machen, „das Vertrauen zur Regierung untergraben und die wichtigsten Do rarbeiter zur Verbreitung der Socialdemokratie find“.

Wie lange noch wird das deutsche Volk so gutmütig sein, ein solches Verheerungssystem, das an seinem innersten Mark zehrt und seine gesunde Entwicklung hemmt, ruhig mit anzusehen und zu dulden?

Politische Tages-Rundschau.

* **Selbstkritik.** 29. März. Gewisse deutsch-amerikanische Blätter schimpfen wie die Rührpögen auf das **deutscherseits aus rein sanitären Rücksichten erlassene Einfuhrverbot von Producten der amerikanischen Schweinefleisch** und doch liefern sie unausgeseht Material für die Berechtigung jenes Verbots. Unter der Überschrift „Ein toter Buchstabe“ geht jetzt ein Artikel durch die deutsch-amerikanische Presse, worin klage geführt wird über die Nichtbeachtung des 1878 vom amerikanischen Congress erlassenen Gesetzes, welches vorschreibt, daß lebendes Vieh, welches auf der Eisenbahn transportiert wird, alle achtundzwanzig Stunden ausladen werden und dann fünf Stunden Ruhe haben soll, es sei denn, daß es in Wagen transportiert wird, in welchen es genügend Futter, Wasser und Raum zum Ausruhen hat. Bäre, heißt es in diesem fragwürdigen Artikel, dieses Gesetz mehr als ein toter Buchstabe, so müßten wir täglich von der Anwendung der daran geknüpften Strafbestimmungen hören, denn es ist eine bekannte Thatsache, daß es täglich übertritten wird. Aber leider ist keine Verhöre da, welche darauf achtet, daß das Gesetz befolgt wird, und wo kein Kläger, ist natürlich auch kein Richter. Der Congress wird sich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen, wenn er den himmelschreienden Uebeltänden, die beim Viehtransport an der Tagesordnung sind, nicht seine Aufmerksamkeit zuwendet. Das große Publikum hat gar keinen Begriff von den Gefahren, welche es durch die grausame Behandlung des im Transport befindlichen lebenden Viehes ausgeht. Dr. Frank S. Hamilton in New-York, eine Autorität auf medizinischem Gebiet, hat erst vor kurzem erklärt, daß die jetzige Transportmethode eine brutale und unmenschliche ist und das Fleisch durch den Gebrauch — ungeeignet macht. Edwin Lee Brown, der Präsident der „American humane Association“ sagt in seinem Jahresbericht: „Nicht der vierte Teil des für Nahrungszwecke verkauften Fleisches eignet sich für den Verbrauch, und zwar infolge der Behandlung des lebenden Viehes auf dem Transport. Mehr Procent des nach dem Osten gefahrenen Viehes starben und mehr als die Hälfte ist so angegriffen, daß das Fleisch für den Verbrauch sich garnicht eignet.“ Mehrlich haben sich die Vieh-Commissäre von New-York und die Eisenbahn-Commission von Massachusetts geäußert. In einem Committeebericht des Bostoner Stadtrats heißt es über diesen Gegenstand: „Man nimmt an, daß beinahe 6 Procent des Rindviehes und ungefähr 9 Procent der Schafe und Schweine, im ganzen etwa 60 000 Stück, jährlich auf dem Transport von dem Westen nach dem Osten sterben und ein großer Teil davon wird entweder auf unseren Märkten als Fleisch verkauft oder in Kochschmalz umgewandelt.“ Dasjenige Rindvieh, welches seinen Bestimmungsort lebend erreicht, verliert unterwegs infolge des Mangels an Futter, Wasser und Ruhe fast 100 Pfund an Gewicht, und gerade an den fettigsten und nahrhaftesten Fleischteilen; es verläßt die Wagen im fieberhaften Zustand, bedeckt mit Wunden und Geschwüren und wird dann auf unseren Märkten für Nahrungszwecke verkauft; ebenso verhält es sich mit den kleinen Tieren, mit Schafen und Schweinen. Vor einigen Jahren führte der New-Yorker Gesundheitsrat das Gesetz, welches verschiedene Krankheiten auf den Genuss frischen Fleisches zurück. Daran knüpft der Artikel wiederholt gute Ermahnungen an den Congress. Warum soll denn aber die deutsche Reichsregierung nicht auch berechtigt sein, von diesen Ermahnungen im gesundheitlichen Interesse der deutschen Arbeiter Notiz zu nehmen und, da sie doch die Ausführung der amerikanischen Gesetze nicht in der Hand hat, die Zufuhr amerikanischen Fleisches so lange zu verbieten, bis drüben eine Garantie dafür geschaffen wird, daß nur gesundes Fleisch herüber kommt? Daß die Amerikaner nicht die besten Stücker für uns auszuwählen, kann man sich an den fünf Fingern abzählen. Wenn die „freisinnige Partei“, die bekanntlich, um mit Eugen Richter zu sprechen, die „Schweinepolitik“ des Reichskanzlers vertritt, doch verurteilt würde, bei ihren Festhaltenen amerikanischen Fleisch von verendeten Vorstentieren zu verzehren! Dann könnte das amerikanische Repräsentantenhaus gleich eine Massen-Trauer-Resolution votiren.

NLC. Berlin, 29. März. Conservative und Centrum, unterstützt von einzelnen Freiconservativen, haben ihren bekannten Antrag auf Erlass eines **Waffenverkehrs regelnden Reichsgesetzes** und eines wirkameren, etwa auf der Grundlage eines Reglements oder Schlußnotenzwanges unter Steigerung nach Scalen oder Procenten beruhenden **Waffensteuergesetzes** aus neue im Reichstag eingebracht. Ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf letzteren Inhalts, eingebracht vom Abg. v. Wedell-Malschow, lag bekanntlich dem Reichstag bereits in der Winteression 1892/93 vor und wurde damals in einer Commission gründlich

nur zu dem Ergebnis, daß der zugrunde liegende Gedanke gesegensreich völlig unverwerthbar sei. Die Commission zerzauste den Gesetzentwurf so stark und mit so triftigen Argumenten, daß nach Ablehnung wichtiger Bestandteile der Antragsteller selbst auf die völlige Durchberatung verzichtete. Die Commission ging ohne jedes positive Ergebnis auseinander; selbst eine Resolution, welche dem jetzt gestellten Antrag entsprach, wurde damals abgelehnt. Die Herren haben es sich jetzt leichter gemacht, indem sie auf die Einbringung eines Gesetzentwurfs verzichteten und den Bundesrat ersuchen, sich mit dieser Aufgabe zu befassen.

§§ Berlin, 29. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Beratung der Jagdordnung fort. Von der Bestimmung, daß fünfzehn Tage nach der für einzelne Wildarten festgesetzten Schonzeit solches Wild ganz oder in Stücken zerlegt nicht verkauft feilgeboten oder angekauft werden darf, wurde zum Genuss zubereitetes Wild ausgenommen. Eine lebhafteste Debatte rief der Antrag des Abg. Conrad hervor, wonach nicht nur Schwarzwild, wie dies die Commission beantragte, sondern auch Rot- und Damwild nur in geschlossenen Wildgärten oder so eingefriedigt gehalten werden darf, daß es weder ausbrechen, noch fremdes Eigentum beschädigen kann. Der Antrag wurde von den Abg. Grimm, v. Gadowitz, v. Korfstall und v. Rauchhaupt, sowie von Minister Dr. Lucius bekämpft. Letzterer wendete sich gleichzeitig gegen den Antrag der Commission. Für den Antrag Conrad erklärten sich Westerborg und Dr. Köhler. Letzterer wünscht ein Wildschadengesetz, wie es in Hannover bereits besteht. Schließlich wurde der Antrag Conrad mit 160 gegen 148 Stimmen angenommen. Obgleich infolge dieses Beschlusses eine Umarbeitung des Entwurfs notwendig wird, wurde die Beratung bei den Bestimmungen über den Wildschadenersatz fortgesetzt, worüber sich gleichfalls eine längere lebhafteste Debatte entwickelte. Nach den Commissionsanträgen sollten die Jagdpächter für Wildschaden haften. Hierzu wurden noch verschiedene weitergehende Anträge der Abg. Götting, Lubowitz und v. B. Breile angenommen, durch welche event. auch die Grundbesitzer der betr. Jagdbezirke haftbar gemacht werden. Minister Dr. Lucius hatte erklärt, daß alle über die Commissionsvorschlüsse noch hinausgehenden Bestimmungen für die Regierung unannehmbar seien. Das Zustandekommen des Gesetzes scheint hiernach sehr fraglich zu sein. Am Montag wird die Beratung fortgesetzt. Außerdem steht die Interpellation Dr. v. Jagdewitz's betr. die Aufhebung des Sperrgesetzes in der Erzdiocese Posen-Gnesen auf der Tagesordnung.

* Berlin, 29. März. Der Kaiser empfing heute Vormittag die zehn türkischen Offiziere unter Führung des Obersten S. D. v. Spöns und richtete an dieselben huldvolle Worte. Die Offiziere, welche bereits sämtlich die Parade-Uniform der preussischen Regimenter trugen, denen sie zugeteilt sind, reisten heute Abend in ihre Garnisonen ab.

** Der gestern in Cannes plötzlich erfolgte Tod des Herzogs von Albany, des jüngsten Sohnes der Königin von England, hat zur Folge gehabt, daß die Reise der Königin Victoria und der Prinzessin Beatrice nach Darmstadt, wo eine Zusammenkunft mit unserm Kaiser erfolgen sollte, aufgegeben worden ist, ebenso die Hochzeit der Prinzessin Victoria von Hessen mit dem Prinzen Battenberg verschoben. Der Herzog von Albany war brustleidend.

* Graf Wilhelm Bismarck wird zum Geburtstage des Reichskanzlers von seiner italienischen Reise in Berlin eintreffen, während der älteste Sohn des Reichskanzlers, Graf Herbert Bismarck, Petersburg nicht verlassen wird und dort die Geschäfte des abwesenden Vaters führt. Die Fürstin Bismarck ist seit einiger Zeit leidend und hütet das Bett.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, den Unterstaatssecretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Marcob, zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädicat Excellenz zu ernennen.

* Der bisherige dänische Gesandte in St. Petersburg, Kammerherr von Wind, ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden. Bis zum Eintreffen desselben in Berlin fungirt der hiesige dänische Legations-Secretär, Baron von Gyldenkrone, als Geschäftsträger.

NLC. Berlin, 30. März. In der heutigen Sitzung der Unfallversicherungscommission stand der § 1 des Regierungsentwurfs, welcher von dem Umfang der Versicherung handelt, zur Discussion, zu demselben lagen eine Reihe von Abänderungsanträgen vor, welche diesen Umfang zu erweitern bezweckten. Nach langer sehr erschöpfender Debatte wurde unter Ablehnung verschiedener anderer Anträge ein Antrag Buhl und Genossen angenommen, welcher die Versicherung auf die Bauarbeiter sowie auf Betriebe, in welchen Explosivstoffe gewerbmäßig erzeugt oder verwendet werden, ausdehnt. Die Ausdehnung der Versicherung auf Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter wurde abgelehnt. Der Sitzung wohnte der Staatsminister von Völkner mit vier Commissarien bis an das Ende bei.

NLC. In der gestrigen Sitzung der Commission des Abgeordnetenhauses für das Communalfteuergesetz wurde über die Abgabepflicht der Staatseisenbahnen verhandelt. Der Entwurf will von den Einnahmen die Zinsen der Anlage- bzw. Erwerbskosten mit 3 1/2 Procent in Abzug

bringen, wogegen die Abg. Dr. Hammacher und Knebel eine nur dreiprocentige Berechnung vorschlugen. Sowohl dieser Antrag wurde verworfen, als auch ein von denselben Abg. eingebrachter dahin gehend, daß den Gemeinden gestattet werde, mit industriellen Unternehmungen mehrjährige Abkommen über die von diesen zu zahlenden Abgaben zu treffen.

NLC. Der Bericht der Wahlprüfungs-Commission des Abgeordnetenhauses über die Wahl des Abg. Frhr. v. Lynder in Angerburg-Böden, welche wegen der gegen den Regierungspräsidenten Steinmann erhobenen Anklagen so viel Aufsehen erregte, ist jetzt erschienen, ein ziemlich umfangreicher Actenstück, welches von Vorgängen berichtet, die in der Geschichte der Wahlbeeinflussungsverfälschungen schwerlich ihres Gleichen haben. Die Beschlüsse der Commission gehen dahin, die Wahl des Frhr. v. Lynder sowie die Wahlen sämtlicher Wahlmänner des Kreises Angerburg für ungültig zu erklären und die königliche Staatsregierung aufzufordern, wegen des Verdachtes eines Vergehens, welcher sich aus den Aussagen dreier Zeugen ergibt, die Einleitung des strafgerichtlichen Ermittlungsverfahrens zu veranlassen.

NLC. Die Centrumpartei schnt sich, unverkennbar im Hinblick auf anderweitige Entscheidungen, nach neuen kirchenpolitischen Auseinandersetzungen. Die Polen, unterstützt von Centrumsmitgliedern und einzelnen Conservativen, haben, angeregt durch die Wiederaufnahme der Staatsleistungen für die Erzdiocese Köln, die Interpellation an die Regierung gerichtet, ob dieselbe beabsichtige, die gleiche Anordnung für die Erzdiocese Posen zu treffen, wenn nicht, was für Gründe vorliegen, welche ihre ablehnende Haltung rechtfertigen. Es ist die alte Erfahrung, jede Concession ruft nur immer neue Forderungen hervor. Die Interpellation wird bereits am Montag zur Verhandlung kommen.

* Wie in Regierungskreisen verlautet, soll noch vor dem 1. April, dem Ablauf der bezüglichlichen Bestimmung des sogenannten Ultimogesezes von 1882, auch die Aufhebung der Temporalienperre in der Diocese Posen-Gnesen beabsichtigt sein.

* Wie das „Westpr. Volksblatt“ von zuverlässiger Seite erfährt, hat der Cultusminister definitiv allen Priestern der preussischen Diocesen, welche nach Erlass der Maßregeln geweiht sind und nicht drei Jahre auf einer deutschen Lehranstalt Theologie studirt haben, die Dispense verweigert. In der Diocese Culm sind von dieser Maßregel 11 Geistliche betroffen. In der ganzen Monarchie dürfte sich die Zahl der nicht dispensirten Priester auf einige hundert belaufen.

** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein längeres Schreiben, das ihr von hochgeschätzter Hand aus Hamburgugeht und das sich mit der politischen Stimmung der Hamburger Bürger beschäftigt. Es wird darin am Schluß ausgesprochen, „daß nicht nur bei seinen begeisterten Anhängern, sondern in den weitesten hiesigen Kreisen die Absichten und Ansichten des Fürsten Reichskanzlers ein ganz anderes Gewicht haben, als die der Fortschrittspartei, trotz aller schönen Phrasen ihrer berufenen Redner.“ Das ist alles recht hübsch, aber die Wahlen! Der bisherige Ausfall derselben widerspricht der vorstehenden Auffassung. Unzweifelhaft recht aber hat der Verfasser des fraglichen Schreibens, wenn er sagt, daß die meisten wirklichen Kaufleute in Hamburg stark beschäftigte Leute sind, die kaum die Zeit haben, selbst wichtigen Vorgängen ins Detail hinein zu folgen und sich ein klares Urteil zu bilden. Das gilt nicht nur von den Hamburger Kaufleuten, das gilt überall von allen Leuten, die ihrem Erwerbe nachzugehen haben und sich nicht berufs- oder sportmäßig mit Politik beschäftigen. Wo soll für den weltbeschäftigten Geschäftsmann, Beamten oder Arbeiter die Zeit herbeikommen, um unter der Flut politischer Beeinflussungen, denen er durch die Zeitungen, Flugblätter und Versammlungen ausgesetzt ist, die Spreu von dem Weizen zu sondern? Ein Teil der Presse und ein Teil unserer politischen Redner haben es sich geradezu zur Aufgabe gemacht, das Publikum in seinem Urteil über die öffentlichen Dinge zu verwirren. Eine Anzahl nationalliberaler Bürger in Freisheim und Herzheim in der Rheinpfalz haben anlässlich Kaisers Geburtstag an den Reichskanzler eine Adresse gerichtet, worin denselben für energisches Eintreten in der Reichstagsdebatte über das Socialistengesetz der Dank ausgesprochen und die Versicherung gegeben wird, daß trotz aller fortschrittlichen Wählerereien und Aufsehereien doch der überwiegende Teil des eigentlichen Bürgerstandes mit seiner Finanz- als Zollpolitik sowohl, als auch mit seinen socialen Reformbestrebungen vollkommen einverstanden ist. Wir würden herzlich froh sein, uns dieser optimistischen Auffassung anschließen zu können; insoweit die Orte Freisheim und Herzheim in Frage kommen; mag sie wohl auch richtig sein; im allgemeinen aber muß sie vorerst noch durch die Wahlen bestätigt werden. Bisher haben die fortschrittlichen Wählerereien immer noch Erfolge gezeigt, die im Interesse der gesunden Entwicklung unseres Staatswesens nur tief beklagt werden.

** Es wird beabsichtigt, den Entwurf des neuen Zuckersteuergesetzes, mit dessen Ausarbeitung aufgrund des Berichtes der Zuckersteuer-Enquet-Commission das Reichschancamt betraut worden ist, noch in dieser Session an den Reichstag zu bringen.

* Die Behörden sind angewiesen worden, die bei denselben eingehenden Reichs-Rassen-scheine vom 11. Juli 1874 nicht wieder auszugeben, sondern gegen Scheine neuer Ausgabe vom 10. Januar 1882 umzutauschen.

* Der Provinzialantrag für Ostpreußen hat Frn. v. Gramsch-Schomburg zum Vandes-director an Stelle des fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten v. Sauten-Tarpußen mit 1 Stimme Majorität gewählt. Der Provinzialantrag für Westpreußen hat den freiconservativen Vandesabgeordneten Dr. Wehr einstimmig wiedergewählt.

* In der gestern in Ludwigslust abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Berlin-Hamburger Eisenbahn waren 2371 Stimmen vertreten, der Verstaatlichungsantrag wurde mit 2360 Stimmen angenommen.

* Die belgische Repräsentantenkammer hat die Convention mit Deutschland zum Schutze des gewerblichen Eigentums genehmigt.

* Das österreichische Herrenhaus hat gestern die Gesetzentwürfe, betreffend die Verstaatlichung der Franz-Josef-Bahn, der Rudolf-Bahn und der Borsberg-Bahn, die Erhöhung der Baufosten der Arberg-Bahn, die Consular-Gerichtbarkeit in Tunis angenommen.

* Der Handelsvertrag zwischen Dänemark und Spanien ist in Kopenhagen von dem Minister des Auswärtigen und dem dortigen spanischen Gesandten unterzeichnet worden.

* Wie in parlamentarischen Kreisen in Rom, telegraphischer Mitteilung zufolge, berichtet wird, wäre das Ministerium definitiv constituirt, der Ministerpräsident und Minister des Innern, Depretis, der Minister des Auswärtigen, Mancini, der Finanzminister Magliani, der Arbeitsminister Senala und der Marineminister del Santo, verblieben auf ihren Posten, das Ackerbau-Ministerium wurde von Grimaldi, das Justiz-Ministerium von Ferracini, das Kriegsministerium von Bertole Viale, das Unterrichtsministerium von Coppino übernommen.

* Kaiser, 28. März. Se. Majestät der Kaiser hat dem hiesigen Stadtrat auf dessen Geburtstags-glückwünsche ein Dankschreiben zugehen lassen, in welchem der Kaiser die Residenzstadt Kassel der unveränderten Fortdauer seines landesväterlichen Wohlwollens versichert.

* Arolsen, 29. März. Die Fürstin von Waldeck ist heute Mittag nach England abgereist.

* München, 28. März. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte mit 125 gegen 15 Stimmen dem Anschließungsantrag gemäß des Regierungspostulat von 380 000 Mark zum Ausbau des Akademie-Gebäudes.

* Rom, 28. März. In dem gestrigen Consistorium verlieh der Papst dem Erzbischof von Neapel die Cardinals-Insignien und präconisirte verschiedene Bischöfe, namentlich für Frankreich und Spanien. Eine Allocution wurde vom Papste nicht abgehalten. Die in dem Consistorium am vorigen Montag abgehaltene Allocution war ausschließlich dem Lobe der beiden neu ernannten Cardinale gewidmet.

* London, 29. März. Lord Granville und der Marquis von Hartington haben gestern Glabstone einen Besuch abgestattet. Gestern Abend wurde darauf auf telegraphischem Wege ein Cabinetrat einberufen. Wie es heißt, stünde beides mit sehr ernststen Nachrichten in Zusammenhang, die über die Lage General Gordons durch den Generalconsul Baring in Kairo eingegangen seien.

* Cincinnati, 28. März. Infolge eines sehr milden Erkenntnisses in einem Mordproceß sammelte sich ein Volkshaufen um das hiesige Gefängnis, in welchem noch mehrere des Mordes Angeklagte inhaftirt waren, sodaß zur Verhütung weiterer Ausbreitungen Militär requirirt werden mußte. Dasselbe machte von den Waffen Gebrauch, wobei mehrere Tumultuanten getödtet wurden. Der Volkshaufen vergrößerte sich hiernach, bemächtigte sich aller Waffen und Munitionsvorräte des Zeughauses und bedroht fortgesetzt das Gefängnis. Einem Gefangenen, welcher inzwischen nach einer benachbarten Stadt gebracht werden sollte, gelang es unterwegs, aus dem Eisenbahnzuge zu entkommen.

Provinzielle Nachrichten.
* **Selbstkritik.** 31. März. Postamtliche. Vom 1. April ab beginnt der Schalterverkehr bei sonst unveränderter Ausdehnung der Dienstzeit um 7 Uhr morgens. — Eine Verkaufsstelle für Postwertzeichen ist eingerichtet bei Wilhelm Wortmann, Mühlentstraße 8. — Gestempelte Streifenblätter in neuer, zur Verwendung von Druckfachen jeder Art geeigneter Form sind ausgegeben und zum Preis von 35 Pfennigen für 10 Stück von der Postanstalt zu beziehen. — Durch den fahrenden Paketbesteller können gewöhnliche Paketentbündungen ohne Gewichtsbeschränkung gegen Entrichtung des tarifmäßigen Bestellgeldes zur Post eingeliefert werden.
* So wie im vorigen Jahre feierte der hiesige evangelische Arbeiter-Verein gestern die Geburtstage unseres Kaisers und unseres Reichskanzlers im Schulte-Necking'schen Saale bei Gesang, Ansprachen und Musik-Vorträgen. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Der Vorsitzende, Herr Fischer, hielt die Festrede auf Se. Majestät den Kaiser und Herr Farrer Leij diejenige auf den Reichskanzler Fürsten von Bismarck, wonach Herr Farrer Deutelmöser eine Ansprache über das deutsche Meer hielt. Mittels der schönen zu Herzen gehenden Worte sämtlicher Redner wurde dem Feste des evangelischen Arbeitervereins eine besondere Bedeutung aufgedrückt. Dort rollt unverfälschtes Blut in den Adern für aufrichtige

Glück- und Segen und den noch Wie im vorigen Telegramm 800 Versammelten zu des Reichstags gaben. Die W. Gott unserm Kaiser Leben schenken m.

* Im Althofen Abend eine von beschulte Versammlung Bürger-Schützen schwebende, in m. erscheinene Frag als man gebacht man sich für die Jahre. Den Vorherr Otto Brödel n. Vereins. Es wur wählt, welchemit m. demnachst anzubere zu erstatten haben stand gewählt wer welche bisher dem gegenüberstanden, Unser Herr Bürgergegenüberstand, Und mag denn, i seiner Rede herwo Lausung geben, eine die „Verdrüßum herbeizuführen. Cäsar an seinen glücklich errungen in Ruh!“

* Dem Lehrer eine Lehrerstelle H e f f e r definitiv (X) Schalte, Sicherheit mußte der des Guten f Namen sogar verg wannern. Die lie das Geleite.

* Zufolge Erl vom 5. d. M. Magdeburg zum Kreisbeschulinspectio ab berufen worden die sämtlichen zur glerung zu Diff Kreises Lennep e Bürgermeisterei Re dortige Stadtschul geführt hat.

Anna Schulte-Dr. Hugo Klingpract. ArzVerloSchalte. AltBelenchtungs-für die Stadt Gelpo
Monat April

Tag.	Die Abenden vollen brennen		v.
	von	bis	
1	8	11	1
2	8	11	1
3	8	11	1
4	8	11	1
5	8	11	1
6	8	11	1
7	8	11	1
8	8	11	1
9	8	11	1
10	8	11	1
11	8	11	1
12	8	11	1
13	8	11	1
14	8	11	1
15	8	11	1
16	8	11	1
17	8	11	1
18	8	11	1
19	8	11	1
20	8	11	1
21	8	11	1
22	8	11	1
23	8	11	1
24	8	11	1
25	8 1/2	11	1
26	8 1/2	11	1
27	8 1/2	11	1
28	8 1/2	11	1
29	8 1/2	11	1
30	8 1/2	11	1

Selbstkritik, 29. M
Der Bürgermei
Battmann

Bekanntmad
Vom 1. April dieses sind der Kaufmann H. Müller, Kaiserstraße 1, Michants - Vorsteher Schöffmeister Herr G. Hoff, Friedrichstraße 1, Michmeister ernannt. D befindet sich im Hause Nr. 5.
Selbstkritik, 28. M
Der Bürgermei:
Auf diesseitigen Antr Verfügung Königl reichsamt vom 26. d. M. steinfegermeister Herr v. gewiesen, seinen Gesell diefer ohne Begeitung de segt, mit einer Legitima in welcher die Berechti Gebührensgegen bemer ein Gebührentarif ang zu verlesen. Nur so Gesellen dürfen fegen un ren ergeben.
Selbstkritik, 29. M
Die Polizei-Verwaltung: M

A large, dark pig standing on a wooden platform, with a small tag hanging from its ear that reads "Pig". The pig is facing left and has a very large, rounded body. The background is plain white.

geschlossen sind, in der unter anderen auch
gemäßigt geturnt werden muß, legt den Grund
eine dauernde Fähigkeit. Uebrigens besteht
Grundlag, daß die Arbeiter nichts ohne
eigenen Empfangen, und die Zuschüsse, welche
is Geschäft leisten, sind verhältnismäßig gering.
on den Wohlfahrtsanstalten verdienen die
Lohnungen eine besondere Beachtung. Das eigent-
liche Bindeglied im außerbetrieblichen Verkehr
zwischen dem Director und seinem Beamtenpersonal
nerseits, den Arbeitern andererseits bilden aber
e Vereine und die damit verbundenen Zusammen-
künfte. Zwei bis dreimal in der Woche finden
ereinigungen, Übungen und Proben der Gesangs-
instrumental-, Leber-, Turn- und Feuerwehrein-
stellungen.

Im einer anderen Fabrik wird eine besondere
Aufmerksamkeit der Jugend zugewendet, die einen
gemein wohlthunenden Eindruck macht. Der
Sparkassenzwang und die „Sperrung“ der Erstar-
nisse bis zur Verheiratung bezw. Erwerbung eines
eigenen Grundstücks hat sich vortrefflich bewährt.
In neuester Zeit hat der Besitzer ein stattliches
Gebäude mit Park errichtet, in dem die Kinder
er Arbeiter vom Kindergarten an bis zur Con-
firmation Unterweisung in Hand- und Garten-
arbeiten, die Mädchen auch im Haushalt empfangen,
n welchem zugleich Lesestunden und Bibliothek
untergebracht und die Arbeiterfeste abgehalten
werden sollen.

Beim Besuch einer anderen Fabrik war der
Berichterstatter anfangs zweifelhaft, ob das, was
hm entgegenkam, nicht nur wohlgeleiteter Vor-
schlag statt Wirklichkeit sei. Dennoch — und
arin liegt der hohe Wert dieser Veranstaltungen
— sind dieselben insgesamt aus einer etwa zehn-
jährigen Erfahrung herausgewachsen; die Fabrik-
ordnung und die Statuten der verschiedenen Klassen,
Bereine u. sind unter Mitwirkung des Arbeiter-
vorstandes entworfen. Der Bericht beschäftigt sich
ingehend mit diesen Einrichtungen. Neben der
Sparkasse besteht ein Sparverein zu dem Zweck,
den Arbeitern, welchen die Ernährung einer oft

zahlreichen Familie obliegt, hierin eine Erleichterung
zu bieten. Die bedeutendsten unter den vor-
genannten Einrichtungen ist das Arbeiter-Collegium oder der
Arbeiter-Vorstand. Diefem Institut ist, sagt der
Bericht, noch eine Zukunft vorbehalten: ihm scheint
die Mission geworden zu sein, die Schwierigkeiten
im Verkehr zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer
in großen Industrien aus dem Wege zu räumen.
Daselbst ist das verbindende Organ zwischen dem
Principal und den Arbeitern, unter Umständen
auch unter den Arbeitern selbst. Bei allem bleibt
aber doch die persönliche Führung des Fabrikherrn
mit seinen Leuten ein wertvoller Bestandteil.
Der Bericht verfolgt genau die Verdienste jedes Ein-
zelnen seiner Arbeiter, forscht, sobald der Betrag
sinkt, den Ursachen nach und schafft Wandel, sei
es durch Annahme, sei es durch Aenderung der
Arbeit; er führt sogar Buch über jede seiner
Arbeiterfamilien, nimmt teil an den Lebensereig-
nissen derselben, feiert die Hauptfeste des Jahres
samt seiner Familie gemeinschaftlich mit den Arbeit-
tern u. s. w.

Der Bericht spricht die Hoffnung aus, daß die
geschlossenen Einrichtungen, die gewissermaßen als
musterhaft bezeichnet werden könnten, immer mehr
Nachahmer finden werden. Dies sei nun so wahr-
scheinlich, da diese Wohlfahrtsanstalten sich
sehr bald bezahlt machen, das heißt, nach jeder
Richtung hin sich als für das Gedeihen der betref-
fenden Fabrik in hohem Maße ersprießlich
erweisen. Der Gewinn macht sich namentlich in
der stetigen Abnahme des Wechsel innerhaß der
Arbeiterchaft geltend und ebenso in der Abnahme
der Zahl der Unfälle, da diese in alten Fabriken
mit ständigem Personal außerordentlich geringer ist,
als in neuerbauten Fabriken und solchen mit
einem wechselnden Arbeiterstande, mögen sie auch
sonst noch so musterhaft eingerichtet sein. —
Was den oben erwähnten Arbeitervorstand anbe-
trifft, so scheint derselbe zu beweisen, wie unbe-
gründet das vielfach gehegte Mißtrauen gegen die
im Unfalle Versicherungsgehalt in Aussicht genom-
menen „Arbeiter-Ausschüsse“ ist. Jedenfalls

werden sie auf einem solchen Boden, wie dem
vorstehend geschilderten, gut funktionieren können. In
der Hand der Fabrikherren ist es, den Boden für
eine so ersprießliche Wirksamkeit der Arbeiter-Aus-
schüsse wie für ein friedliches Zusammenleben der
Arbeiter und Arbeitgeber durch Einführung solcher
Wohlfahrtsanstalten, wie sie hier gekennzeichnet
sind, vorbereiten und ebenen zu helfen.

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.

20) Historische Erzählung von Max Ring.

IV.

Einige Monate nach diesen Ereignissen fuhr
an einem trüben, naßkalten Märztag ein schwer-
fälliger Planwagen langsam und schwankend auf
der Landstraße nach Berlin. Häufig blieben die
abgetriebenen Bauernpferde in dem von Schnee
und Regen durchweichten Boden stecken und nur zu
oft drohte der schiefe geneigte Wagen in dem grund-
losen Morast zu versinken oder umzuwerfen. Von
dem unfreundlichen Himmel hingen schwere, graue
Wolken nieder und die mit ihnen kämpfende Sonne
schien matt und faßl, wie eine im Qualm und
Dunst halb erstickte Dellempfe. Die Gegend war
traurig, eine meilenlange, flache Sandwüste, welche
mit dunklen, melancholischen Kiefernwaldern, ärm-
lichen Dörfern und elenden, zerstreuten Hütten
wechselte, vor deren zwischen mageren Schweinen,
schlatternden Hunden und bellenden Hunden schlecht
gekledete Frauen und Kinder sich herumtrieben
und die vorbeifahrenden Fremden stumpf sinnig
anstarrten.

Bei diesem düstern Anblick wurde den Reisen-
den, welche in dem Wagen saßen, das Herz schwer
und unwillkürlich ergriff auch sie jene eigentümliche
Schwermut, die auf der märkischen Landschaft wie
ein dunkler Flor zu liegen schien. Zugleich
dachten sie schmerzhaft an ihre verlassene schöne
Heimat, an die herrlichen Weinberge, die frucht-
beladenen Äpfel, den blauen Himmel, die goldene
Sonne und die milden Lüfte der Langleboc.

„So jammervoll“, klagte Frau Madeline,

„habe ich mir dies Land nicht gedacht; kein grüner
Baum, kein Strauch, keine Blume, nichts als
Sand!“

„Jetzt blühen bei uns“, bemerkte Gabrielle,
mit Thränen in den Augen, „schon die Reichen
und Mandelbäume, grünen die Myrthen und der
Lorbeer, und die Wiesen mit roten und blauen
Anemonen bedeckt.“

„Und in unserem Garten“, seufzte der Gold-
schmied, „schlägt der große Feigenbaum aus und
unsere Weinlaube, unter der wir einst so fröhlich
waren, treibt die ersten Augen. Wir werden sie
niemals wiedersehen.“

„Mein Salat, meine Artischocken, meine frischen,
grünen Erbsen!“ jammerte die sonst so lustige
Berette. „Ich glaube, daß die Menschen hier
wie das liebe Vieh nur von Heu und Stroh
leben und statt Wein nur das Wasser aus ihren
schmutzigen Pfützen trinken. Hätt' ich das gewußt,
so wäre ich in meinem schönen Frankreich
geblieben.“

„Um in einem Nonnenkloster oder auf den
Galeeren zu verschmachten“, unterbrach Raoul un-
mutig die Klagen seiner Angehörigen. „Hier sind
wir wenigstens frei und dürfen ohne Furcht vor
den Dragonern Louvois und dem Fanatismus der
Jesuiten die Wahrheit bekennen. Hier herrscht ein
gerechter menschenfreundlicher Fürst, der sich der
Verfolgten annimmt und uns ein sicheres Asyl
bietet, uns mit Wohlthaten überhäuft und wie ein
liebender Vater für uns sorgt, wofür wir ihm
den größten Dank schuldig sind.“

Seine Worte beruhigten einigermaßen die
ängstlichen Gemüter der Flüchtlinge und stützten
ihnen wieder Mut und Vertrauen ein. Unterdeß
näherte sich der Wagen seinem Ziel und an dem
fernen Horizont stiegen die Thürme von Berlin
empor. Ungeduldig trieben die Reisenden den
Kutscher zur Eile an, der aber leider kein fran-
zösisches Wort verstand und sich nicht aus seinem
echt märkischen Pöfema bringen ließ.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen im Bezirk
des Landwehr-Bataillons Bochum, bei welchen zu erscheinen
haben:

1. Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen,
2. Sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (Superrevidenten),
3. Sämtliche zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
4. Die Landwehr-Mannschaften aller Waffen, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen,

werden, wie nachstehend angegeben, abgehalten:

I. Aus dem Bezirk der 1. Compagnie Bochum.

a) Stadt und Kemter Bochum I und II,

hoch exel. der auf der alten Gussstahlfabrik beschäftigten Mannschaften, im Saale des Wirts Dahm, obere Marktstraße 38.

Am 15. April cr., morgens 8 Uhr, für die Reserve der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1881, 1880, 1879 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber und Superrevidenten.

Am 15. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserve der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1879 und 1878.

Am 15. April cr., morgens 10 Uhr, für die Reserve der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1877 und 1876.

Am 16. April cr., morgens 8 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1876, 1875 u. 1874.

Am 16. April cr., morgens 9 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1873 und 1872, exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen.

Am 16. April cr., morgens 10 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen des Jahrgangs 1871.

b) Amt Herne,

im Saale des Wirts Heilmann in Herne.

Am 17. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserve der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber und Superrevidenten.

Am 17. April cr., morgens 10 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1876, 1875, 1874, 1873, 1872 und 1871 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen.

c) Amt Wanne,

im Saale des Wirts Heilmann in Wanne.

Am 18. April cr., morgens 11 Uhr, für die Reserve der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber und Superrevidenten.

Am 18. April cr., morgens 11 1/2 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1876, 1875, 1874, 1873, 1872 und 1871, exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen.

II. Aus dem Bezirk der 5. Compagnie Bochum.

a) Stadt und Kemter Bochum I und II,

exel. der auf der alten Gussstahlfabrik beschäftigten Mannschaften, im Saale des Wirts Dahm, obere Marktstraße 38.

Am 17. April cr., morgens 8 Uhr, für die Reserve der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1882, 1881 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber.

Am 17. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserve der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1880.

Am 17. April cr., morgens 10 Uhr, für die Reserve der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1879.

Am 17. April cr., morgens 11 Uhr, für die Reserve der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1878.

Am 18. April cr., morgens 8 Uhr, für die Reserve der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1877.

Am 18. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserve der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1876.

Am 18. April cr., morgens 10 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1876 und 1875.

Am 18. April cr., mittags 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1874.

Am 19. April cr., morgens 8 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1873.

Am 19. April cr., morgens 9 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1872, exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen.

Am 19. April cr., morgens 10 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1871.

b) Amt Herne,

im Saale des Wirts Heilmann in Herne.

Am 19. April cr., morgens 8 Uhr, für die Reserve der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1881, 1880 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber.

Am 19. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserve der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1880.

Am 19. April cr., morgens 10 Uhr, für die Reserve der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1879.

Am 19. April cr., mittags 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1874.

Am 19. April cr., morgens 8 Uhr, für die Reserve der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1873.

Am 19. April cr., morgens 9 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1872, exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen.

Am 19. April cr., morgens 10 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

c) Amt Wanne,

im Saale des Wirts Heilmann in Wanne.

Am 16. April cr., morgens 8 Uhr, für die Reserve der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1881, 1880, 1879 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber.

Am 18. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserve der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1878, 1877 und 1876.

Am 16. April cr., morgens 10 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1876, 1875 und 1874.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 17. April cr., morgens 10 Uhr, für die Reserve der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1881, 1880, 1879, 1878, 1877 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber.

Am 17. April cr., morgens 11 Uhr, für sämtliche Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen, sowie der Reserve der Garde und Specialwaffen des Jahrgangs 1876.

b) Amt Ueckendorf,

auf dem Marktplatz in der Ottilien-Aue, event. Saal des Wirts Lieben, früher Hofsteine in Ueckendorf.

Am 18. April cr., morgens 10 Uhr, für sämtliche Reserve der Provinzial-Infanterie sowie Dispositionsurlauber und Superrevidenten.

Am 18. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie, der Jahrgänge 1876, 1875, 1874, 1873, 1872, exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 18. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie, der Jahrgänge 1876, 1875, 1874, 1873, 1872, exel. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Am 18. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie, der Jahrgänge 1876, 1875, 1874, 1873, 187